

Reichstagskandidat Georg Reimann.



Wir führen unseren Lesern heute den bürgerlichen Reichstagskandidaten Herrn Georg Reimann von der freisinnigen Volkspartei im Bilde vor. Herr Reimann hat sich zwar bereits in zahlreichen Versammlungen in unserem Wahlkreis tausenden von Wählern persönlich bekannt gemacht, immerhin dürfte es vielen, die ihn noch nicht kennen, angenehm sein, hier sein Bild zu finden.

Georg Reimann ist am 25. Aug. 1853 in Berlin geboren. Er besuchte die dortige Handelsschule mit dem Abgangszugnis zum einjährigen Militärdienst, diente sein Jahr ab beim 2. Garde-Infanterie-Regiment und wurde Witzwachtmeister beim 10. Potsdamer Infanterie-Regiment. Auf die Wahl zum Reserveoffizier verzichtete er aus parteipolitischen Rücksichten und mit Rücksicht auf seine kaufmännische Tätigkeit. Seit seinem 27. Lebensjahr ist er alleiniger Inhaber der

Firma A. M. Reimann, Berlin, Fabrik und Engroslager in Weiskwaren, Stidereien und Tapisserien, die heute 52 Jahre handelsgerichtlich eingetragen besteht.

Reimann ist Mitglied der Berliner Kaufmannschaft; seine geschäftliche Tätigkeit führte ihn nicht nur in alle Teile Deutschlands, sondern auch ins Ausland, nach Holland, Belgien, Schweiz, Oesterreich-Ungarn usw. und verhalf ihm Einblick in die verschiedenartigsten Verhältnisse. Seit 12 Jahren gehört er dem Stadtratsordnenkollegium seiner Vaterstadt an — und zwar rechnet er sich zur alten Linken —, wo ihm die Zugehörigkeit zu zahlreichen Ausschüssen (Rechnungsausschuss, Ausschuss für Turn- und Badewesen, Bibliothek, Märkisches Museum) Gelegenheiten zur Betätigung gab. Im größten Turnverein Deutschlands, der Berliner Turnerschaft, ist er Ehrenmitglied.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. Oktober.

Zurückziehung der Kandidatur Grecke!

Der Bund der Handwerker hat gestern abend in einer gut besuchten Vertrauensmännerversammlung im „Goldenen Schiffen“ beschlossen, die Kandidatur des Herrn Klempnerobermeisters Grecke fallen zu lassen. Es geschah dies durch Annahme folgender Resolution:

Die heute versammelten Vertrauensmänner des Bundes der Handwerker aus dem Wahlkreise „Saale-Saalkreis“ erklären hiermit, daß die Auffstellung eines eigenen Kandidaten der sozialdemokratischen Kandidatur keinen Vorteil bringen würde, sondern vielmehr viele unzufriedene und säumige Wähler an die Wahlurne gebracht hätte.

Um nun die Haltlosigkeit der gegenteiligen Vorwürfe und Angriffe zu beweisen und unsere Gegner von der Richtigkeit unserer Ansichten zu überzeugen, haben wir daher beschlossen, die Kandidatur Grecke-Halle zurückzuziehen.

Ferner erklären wir, daß die unmotivierten, gehässigen Angriffe der bündlerischen-konfessionellen Gruppe in ihrem konservativen Organ „Halle'sche Zeitung“ uns um so mehr anpornen werden, zu unserem Bunde und seinen Führern zu halten, und wir dafür sorgen werden, daß dies unsere Verbalten und sonderbare Vorgehen in den weitesten Bundeskreisen bekannt wird.

Ueber die Motivierung des Verzehits braucht man sich nicht weiter zu streiten; die Hauptfrage bleibt, daß die Zerstückelung im bürgerlichen Lager beseitigt ist. So kurzfristig werden die Herren nicht sein, daß sie sich verstimmt der Wahl enthalten und damit die Geschäfte der Sozialdemokratie beugen.

Zur Stadtverordnetenwahl der II. Abteilung.

In der Versammlung der Wähler der 2. Abteilung, die gestern auf Einladung des Haus- und Grundbesitzervereins in den Kaiserfäsen stattfand, nahm die Verhandlung über die Kandidatenliste einen ziemlich lebhaften Umfang an.

Einig war man sich jedoch von vornherein darin, daß sämtliche Herren, die jetzt in der 2. Abteilung auscheiden, Blumentritt, Daniel, Grehler, Herzfeld, Kesse und Probst sich in ihrem Ehrenamt vorzüglich be-

währt und als ebenio fleißige wie praktische und charakterfeste Männer erwiesen hätten. Ihre Auffstellung zur Wiederwahl erfolgte deshalb auch einstimmig.

Für das Mandat des verstorbenen Kaufmanns Hofmeister wurden zwei Namen genannt, der des Herrn Bildhauers Keiling, der als Stadtverordneter der 3. Abteilung bereits lange Jahre dem Kollegium angehört, und der des Herrn Amtmanns Wolter. Zugunsten des Herrn Wolter führte man an, daß Halle, das ungefähr 4000 Morgen Land besitze, einen praktischen Landwirt sehr gut im Stadtparlament gebrauchen könne; denn der eine der Herren, die jetzt als Landwirte dort sitzen, sei ein Mann der Theorie, und der zweite stehe der praktischen Landwirtschaft, der mit der neuen Zeit neue Aufgaben erwachsen, doch schon ferner. Herr Keiling sei überdies bereits für die 2. Abteilung aufgestellt. Dem wurde entgegeng gehalten, daß an Herrn Keilings Wiederwahl als eines Mannes, der in Kunfragen ein Wort mitreden könne und auch sonst bestens bewährt sei, viel gelegen sei. In der 2. Abteilung sei aber seine Wahl sicher; er selbst habe auch den Wunsch ausgesprochen, in dieser Abteilung zu kandidieren. Infolgedessen entschied man sich mit 57 gegen 43 Stimmen, Herrn Keiling auf die 2. Abteilung zu übernehmen. Die 3. Abteilung werde ihre Liste unschwer ergänzen können; so z. B. empfehle es sich, Herrn Wolter für die 3. Abteilung zu proklamieren.

28 000 Mark gefunden.

Heute mittag fand ein hiesiger Bürger auf der Straße ein Kuwert, in dem sich das nette Sümmchen von 28 000 Mark befand. Er traute erst selbst keinen Augenblick, als er diesen Schatz, sorglos verwarbt, in einem Briefumschlag, von Straßenpflaster aufhob.

Der Verlierer ist noch nicht bekannt; er mag froh sein, daß das Geld von ehrlicher Hand gefunden ist. Da hätte vielleicht manch anderer der Verloschung nicht widerstehen können und hätte den Fund verheimlicht. Immerhin ist der Fall eine ernste Warnung, nicht so leichtsinnig Geld zu verwerthen, wie es in diesem Falle geschehen ist. Die Angst mag dem betreffenden Verlierer in dieser Beziehung eine heilsame Lehre werden.

Zoologischer Garten. Morgen, Freitag, nachmittag konzerziert das Leipziger Tonkünstlerorchester. Aus dem Programm nennen wir Berlin: Ouvertüre „Römischer Carneval“, Tschaikowsky: Andante cantabile, die von Gounod nachkomponierte Ballettmusik zur Oper „Faust und Margarethe“, das „Meisterlirgerwunderpiel“ von Wagner und die Violoncello-Etude von Liszt. Solistisch wirkt Herr Konzertmeister Schubert mit dem Vortrage des 2. und 3. Satzes aus dem Violin-Konzert von Bruch.

Stadttheater. Bei festlich erleuchtetem Hause geht anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Webers romantische Feenoper „Oberon“ und zwar zum 50. Male in der Wiesbadener Bearbeitung in Szene. Die letzte Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen „Kärolinge“ findet Sonnabend, den 21. d. M., statt. Schillerarten à 110 Mt. sind an der Tages- und Abendkasse erhältlich. Der Sonntag bringt nachmittags die unerwähnte „Dollmetscherei“ bei ermäßigtem Preise und abends zum ersten Male in dieser Saison Wagners „Lohengrin“.

Neues Theater. Die lustige Komödie „Der Kappelerhändlerkönig“ wird am Donnerstag und Freitag wiederholt. Die nächste Komödie wird der dreiaktige Schwank „Liebesleute“, welches Stück bei feiner Uraufführung in Frankfurt a. M. einen großen Lacherfolg erzielte.

Apoll-Theater. Das Programm der zweiten Oboerhälfte bereitet allen Besuchern des Apolltheaters Stunden angenehmer Unterhaltung. Mit lebhaftem Beifall quittiert das Publikum allabendlich die Tatsache, daß Direktor Böker nur renommierte Attraktionen der Varietékunst engagiert hat. Unter der Leitung ihres berühmten Meisters Kiste eröffnet die Kapelle die Vorstellung mit zwei Musikstücken. Das sich schnell abwickelnde Programm enthält zehn Nummern erstklassiger Spezialitäten, die volle Anerkennung verdienen. Wir nennen nur das Damenquartett Victoria, Mlle. Margherita mit ihrem feenhaften Zaubergarten, den klugen Affen Charly, den equilibristischen Akt des Gerd- Trio und die urkomische Goubrette Merla Freya. In jedem Falle bietet uns die Direktion des Apolltheaters ein vorzügliches Spezialitäten-Programm, mit dem auch jede weltstädtische Bühne Ehre einlegen würde.

Willy Werath, Berlin, hält morgen abend in den Thalia-Festhällen einen interessanten Vortrag über das Thema „Wie erkenne ich Charakter, Neigungen und Talent?“ Bei entsprechender Beteiligung wird auch ein Vortrags über „Psychophysiologie und Körperreformulden“, verbunden mit praktischen Demonstrationen abgehalten werden.

Wanderer sind innerhalb der letzten Zeit auf ihren nächtlichen Wanderzügen aus dem Norden nach dem Süden beobachtet worden. Kranke, Wildenten, Taucher und Schneegänse kommen hierher in Betracht. Die Kranke sind auf ihren Zügen am leichtesten erkennbar, sie fliegen in nicht bestimmter Höhe, zeichnen sich durch ihre eigentümliche Stimme aus und ziehen in der bekannten Hakenform. Die schräge Linie hält deshalb der Vogel bei, weil sie ihm eine Erleichterung des Fluges bietet, auch hat er den Trieb, in enger Gesellschaft mit anderen zu fliegen. Die Wildenten fliegen in gerader Linie nebeneinander, die Taucher in gerader Linie hintereinander, die Gänse in schräger, aber eingiebriger Linie.

Der Kunstmaler S. von Salkwilt, der durch seine Mal- und Zeichenschule, eröffnet mit heutigen Tage hier selbst, Gelehrte, 28, einen Ausstellungs- und Verkaufsalon seiner Werke. Der Salon ist von früh bis abends geöffnet; es kann ein Besuch nur empfohlen werden. (Näheres erlesie aus dem heutigen Interakt!)

Der Damajtsch-Abend, den der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 gestern abend in der Loge zu den fünf Thürnen veranstaltete, erfuhr insofern eine Veränderung, als der bekannte Begründer der Bodenreform, Herr Damajtsch, durch eine Erkrankung am Erscheinung verhiert war. Herr auf seinen Zügen am leichtesten erkennbar, sie fliegen in nicht bestimmter Höhe, zeichnen sich durch ihre eigentümliche Stimme aus und ziehen in der bekannten Hakenform. Die schräge Linie hält deshalb der Vogel bei, weil sie ihm eine Erleichterung des Fluges bietet, auch hat er den Trieb, in enger Gesellschaft mit anderen zu fliegen. Die Wildenten fliegen in gerader Linie nebeneinander, die Taucher in gerader Linie hintereinander, die Gänse in schräger, aber eingiebriger Linie.

Sola Artist de Badiska, die Solistin des ersten Philharmonischen Konzertes am Dienstag, den 20. Oktober, scheint, so schön es man uns, in der Tat ein Gesangsstalent ersten Ranges zu sein und berufen, den großen Ruhm der ausgezeichneten Mutterfamilie Artist vermehren zu helfen. Sola Artist ist die Tochter von Desirée Artist, der einstigen berühmten hochdramatischen Sängerin, die auch in Deutschland, besonders in Berlin, wahre Triumphe feierte; sie lebt jetzt in Paris. Das Kapellmeister Winderstein aus den orchestralen Teil des Konzertes glanzvoll ausgefallen hat, so wird das erste Philharmonische Konzert einer der interessantesten Musikabende der Saison werden. Kartenerverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hofban.

Fin-Cumberland, der bekannte Antispiritist, wird, wie wir bereits mitteilten, Montag abend in den Kaiserfäsen einen Experimentalvortrag über das Thema „Die Macht der Suggestion“ halten. Dem Künstler geht ein sehr guter Ruf voraus. Der „Münchener Anzeiger“ schreibt z. B.: „In höchst fesselnder Weise wußte am Mittwoch abend das Künstlerpaar Fin-Cumberland im „Frankfurter Hof“ ein gewähltes Publikum auf einige Stunden zu unterhalten. Die Experimente waren höchst gelungen und imponierten durch geradezu verblüffende Sicherheit; der Vortragende schloß mit einer geradezu anomalen Gedächtnis-Meisterleistung. Nicht interessant waren auch die Darbietungen, die sich auf dem Gebiete der Sinnesäußerungen, Telepathie, Gedankenannahme und Gedankenbeeinflussung bewegten. Die zweite Abteilung des reichhaltigen Programms füllten neben psychologischen Studien die Experimente aus der vierten Dimension; hier wurden die Phänomene des Spiritismus gezeigt. Was das gefesselte Medium alles leistete, war recht lehrsam und

=== Jäckchen u. Paletots ===
für Mädchen jeden Alters.
Reizende Neuheiten.
Grösste Auswahl.
Bekanntlich am billigsten bei

Loewendahl

Bemerkenswert, aber nicht minder verblüffend war auch die nachfolgende direkte und indirekte Gedankenübertragung, die Vorführung der experimentellen Hypothese, des Gedankenfühlers usw. — Der Kartenverlauf hat bereits begonnen. (Siehe Nr. 21)

Reiniger Geschirrführer. Gestern abend um 7 Uhr erkundete vor dem Gasthof zum „grünen Hof“ in der Nähe des Hofplatzes ein großer Menschenhaufen, dessen Mitte ein Geschirrführer einem großen Menschenhaufen entgegengeführt. Der Geschirrführer war mit einem Pferd zwei zusammengepackte Wagen einer Kohlenkiste nach dem Grundbesitz in der Defauerstraße. Da ein Anhängemagel nach Aufstellung der Ordnung nicht geführt werden darf, so wollte der Beamte die Personals des Geschirrführers festhalten und ließ ihn halten. Der Geschirrführer zeigte sich dabei renitent und bedrohte den Beamten mit Weichschüssen. Nun schritt der Sergeant zur Verhaftung, was indessen auf große Schwierigkeiten stieß, da der Aufseher den Wagen nicht verließ. Die Menschenmenge wuchs zulebte bis auf ca. 300 Personen. Eine nicht geringe Zahl Personen nahm Partei für den Geschirrführer, grölten, pfeiften, schimpften weidlich auf die Polizei und trieben das Pferd zum Weiterfahren an. Die Sache nahm einen bedrohlichen Charakter an. Das gütliche Zureden des Beamten half nichts. Da ergriffen nach drei Polizeigenossen von 6 Revolver und machten der unliebamen Szene ein Ende. Man holte den Geschirrführer zum Wagen und brachte ihn mit noch einem Arbeiter, der allerhand Drohungen ausgeföhnt hatte, zur Polizeiwache in der Margaretenstraße, wo die Personals festgehalten wurden.

Verins- und Versammlungsnachrichten.

Männerverein der Johannisgemeinde. In Brunnters Belfeuze hielt am Dienstag abend der Männerverein der Johannisgemeinde eine Wählerversammlung ab, in der die Kandidatenliste für die am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen zu den städtischen Gemeindeförperschaften aufgestellt wurde. Der Männerverein istlich in der Versammlung vor, die am 21. Dezember d. J. ausstehenden Mitglieder beider Körperschaften wiedergewählen, da, wie der die Versammlung leitende 2. Vorsitzende, Herr Lehrer P. J. B. ausführt, es durchaus angebracht erscheint, wenn eine gewisse Stabilität in der Zusammenlegung der städtischen Gemeindeförperschaft besteht, namentlich wenn die Herren ihre Ämter in so anerkannter Weise wahrzunehmen haben, wie die jetzt ausstehenden.

Die Wiederwahl wurde dann auch einstimmig beschlossen. Für die beiden durch Tod und Fortzug aus der Gemeindeförperschaft ausgeschiedenen Herren: Kaufmann Bruno Horn und Eisenbahnschreiber Adam wurden folgende Herren in Vorschlag gebracht: Herr Bahnhofsvorsteher A. Remus, Ober-Bahnhofassistent Ad. G. G. Kaufmann Ferd. Deparade und Techniker Carl Led. Diese Namen werden nun auf die bei der Wahl zur Anwendung kommenden Zettel gelegt, jedoch wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zwei der Namen getrichen werden müssen, da Zettel, die mehr als 12 Namen enthalten, ungültig sind.

Alt-Wandererogel. Am Sonntag, den 24. Oktober, unternahm der A. W. B. eine Tagesfahrt durch die Elsteraue nach Scheußitz. Treffpunkt am Riebeckplatz um 1/8 Uhr. Sollen 70 Pfg.

Der Verein deutscher Militär-Anwärter, der das 13. Jahr seines Bestehens vollendet, hielt seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der in derselben erhaltene Jahresbericht läßt erkennen, daß der Verein in seiner Entwicklung große Fortschritte gemacht hat; besonders ist ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl zu verzeichnen, da im abgelaufenen Jahr 130 Mitglieder dem Verein beitraten. Die nunmehr erfolgte Regelung der Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Belohnungsdienstalter läßt aber einen weiteren Zuwachs erhoffen. Bei der Wahl des neuen Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende wiedergewählt.

Theater und Musik.

Stadttheater.

„Die Karlsruhler.“

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Argend ein Kritiker, der wahrscheinlich ein zur Aufführung unbrauchbares Stück geschrieben hat und den der starke Theater- und Bühnensinn der „Karlsruhler“, die — 11 Wajlagen bis jetzt erzielten, gedregert, hat einmal das Wort von dem „dramatischen Handwerksmeister Laube“ niedergeschrieben. Da der Kritiker als bedeutender Mann gilt, ist seine kritische Würdigung des Wiener Hofbühnentheaterdirektors als eine Art Formel von der deutschen Preussenspreß übernommen worden und heute noch häufig im Gebrauch.

Wer aber die „Karlsruhler“ analysiert, wie es Alexander von Weilen in einem Heften der „Witkowitz'schen Bearbeitungen“ getan, wird die anregungsreiche Einleitung liest, die Heinrich Laube seiner Dichtung voranschickt, der wird empfinden, daß die „Karlsruhler“ mehr als ein zusammengeknümmertes Schauspielersstück, daß sie eine selbständige, lebendig geschriebene dramatische Behandlung jener bedeutungsvollen Etappe in dem Leben des Dichters sind, die mit der Flucht aus dem Stuttgarter Koloflosch nach dem schützenden Alpi Wolfgang Heribert von Dalberg ihren Anfang nahm. Laube sagt selbst, daß er vor der Größe seiner Aufgabe, in den Mittelpunkt eines Dramas die Figur zu stellen, der das heutige Drama am meisten verbannt, zurückgedrängt sei, daß ihn die gefährliche Kippe aber immer wieder geeizt, bis an einem dornigen Frühlingmorgen Berthold Auerbach in sein Zimmer getreten und ihn gefragt: „Wie wär's denn, wenn Ihr's einmal mit dem Schiller verjudet? Dem würde doch die ganze Nation zuzuhören.“ Und dann ging in dem Innern Heinrich Laubes das vor, was Guitav Freytag in einer seiner Dichtungen von den Künstlerträumen niedergeschrieben:

Träume des Künstlers, sie gleichen der Traube,
Die in dem Dunkel schimmert und laßt;
Tief in der Seele verflungenem Loube
Regt sich's lebendig in dämmernder Nacht,
Bis von dem Gatte die Trauben schwellen,
Während die heiligen Tropfen entquellen —
Das Kunstwerk sich bildet als goldener Wein.

Die Idee, die Laube neun Jahre in sich herumtrug, war nur unausgeführt blieb, weil dem Dramatiker der Schluß — die Flucht des Schillers als bloße Begebenheit kein genügender Schluß schien, erhielt nach dem Gespräch mit Auerbach Plakität: am 11. November 1846 wurde das Stück zum ersten Male aufgeführt. — Wie damals, so kann es auch heute als der erste Satz einer Jubiläumssymphonie betrachtet werden, mit der man Schillers Geburtstag bei uns zu feiern pflegt. Denn von dem Schiller, der die „Rauber“ geschrieben, ist in den „Karlsruhler“ die Rede, und der Schiller, in dessen Dichtung es braunt und schäumt, der das Alte stürzte, und der auf den Ruinen eine neue Welt er-

stehen ließ, der in den Tagen der Deladence mit der Kraft des heutigen Idealismus anders Emporhob aus einer Zeit fremd gewordenen Welt, an den denken wir zuerst, wenn am 10. November die Flamme aus der Weimarer Fürstengruft entstrahlt.

Daß man mit einer Inszenierung der „Karlsruhler“ der für den kommenden Monat geplanten Sällerfeier den Unterton angab, ist deshalb mit Freuden zu begrüßen. Aneddotisches ist sich mit Historischem, Poesie mit Wahrheit, um ein Bild aus dem Leben des Dichters zu erzeugen, mit dem, wie Laube mit Genugtuung registriert, Frau von Wolzogen, die Schwägerin und Freundin Schillers, ganz außerordentlich einverstanden war und Schillers jüngste Tochter schrieb für des Vaters Schmelzer, für die Lante Keimwald an Laube: „Sie, die die historischen Persönlichkeiten der „Karlsruhler“ gekannt hat, glaubte sogar in den Redensarten ihres Bruders ihn wieder zu erkennen.“ — Diese Artete hätte Laube nicht einmal nötig gehabt. Wer den Dichter verstehen will und in seine Laube geht, stolpert nicht über unhistorische Daten oder Nebenachtigkeiten. Der Reiz, der über der Geburtsstätte eines Werkes, wie die „Rauber“ ausgebreitet liegt, ist ja unpressibel, daß er wirken muß.

Herr Dr. Thndall brachte schon in der Schiffermaske einen ausgezeichneten Empfehlungsbrief mit auf die Bühne. Die hagere Figur mit der schwarzgeschnittenen Nase und der hohen Stirn, das weiche Organ, das in diesem Falle vorrefflich geeignet, mit hohem Pathos in den Spuren der idealen Welt zu wandern, die geistvolle Art des Vortrags — ich erinnere mich an die Deklamation der „Friedensgruß“, die der Künstler anfänglich langam, wie ein Gebet, wie ein feierliches Bekenntnis vorlas, bis sich die Stimme durchtag zu jener Stelle, an der der sein poetische Gruß des Dichters an die „besseren, in Wästenbüß gehüllten Fürsten“ erklingt, — lassen das Urteil des Kritikers dahin lauten, daß dieser „Schiller“ des Herrn Dr. Thndall bis jetzt den Künstlers beste darstellerische Leistung gewesen ist.

Von Herrn Friedrich, dem Meister geschickter Deklamation, wußte man, daß er die Rolle des „Herzogs Karl“ mit großer Kraft, in der die Verdolmetschung einer ungelügellen Despotennatur zu einem scharfen Griffel greift, ohne Neßl und Adel spielen würde. Herr Walter Siegel war als Ferkelmeier Krieger mit dem ewigen dictum biblicum der treffliche Charakteristiker und Pränkter Schloßma fand als „Laura“ Ärgerte für das jugendliche und dann wieder tief verumtete Mädchenherz. Frä. Elise Schöffler, die die von der Geschichte so widerprüchlich gezeichnete Gräfin von Hohenheim spielte, bewies durch eine reiche Scala echter Töne ein intimes Empfindungsvermögen; sie spielte — ganz im Geiste Laubes — mehr das „Franzesele“ als die Franziska von Hohenheim und trug damit in die herrliche Szene des vorletzten Aktes einen guten edlen Klang. Ganz im Stile des „braven Kerls“ spielte Herr Thies den Sergeant Bleitritt; weniger brav war dagegen der Anton Koch des Herrn Rudolph, denn Anton hatte nicht memoriert.

Unser Schöffler führte die Regie mit dem subtilen Geschmack des Regisseurs, der an Laube und Nototo seine Freude hat.

Wilhelm Georg.

„Der Klapperkorn der Königin.“

Wir erhalten von Herrn Karl Wötter, dem Verfasser des Stückes „Der Klapperkorn der Königin“, folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion!

Gestatten Sie mir zu Ihrer Besprechung meiner gegenwärtig im Neuen Theater zu Halle a. S. auf dem Repertoir, besonders satirischen Komödie „Der Klapperkorn der Königin“ eine kleine „Berichtigung“, auf die ich Wert lege.

Ihr Herr Theaterreferent schreibt, ich hätte in dem Stück „Klapperkorn“ „Schnuldi“ und „Klapperkorn“ „Furcht“ geißeln wollen. O nein! Die Tendenz dieses trotz seiner Lustigkeit ernsten sozialen Stückes liegt tiefer. Der „Klapperkorn“ gliedert sich in drei Akte hindurch das Fundament aller Standesunterschiede: die sogenannte „hohe Geburt“.

Hochachtungsvoll ergeht

Karl Wötter.

Wir bringen die „Berichtigung“ sehr gerne. Aber wenn Herr Wötter in seinem Stück die drei Akte hindurch das Fundament aller Standesunterschiede: die sogenannte „hohe Geburt“ gliedern will, warum nennt er es dann „Der Klapperkorn der Königin“? Will er die Standesunterschiede hervorheben haben und macht das so, daß es scheint, als wolle er vor allem die „Klapperkorn-Schnuldi“ und die „Klapperkorn-Furcht“ geißeln. So ist das nicht gerade eine große Zeichen für die Geschicklichkeit des Autors. — Herr Paul Schaumburg wird sich übrigens in einer der nächsten Nummern selbst zu der „Berichtigung“ äußern.

Konzert von Agnes Kunde,

unter Mitwirkung von Karl Klamer.

Der Sängerin, die wohl dadurch, daß sie in ihren Kreisen gefeiert, und noch auf die guten Namen ihrer Lehrer, ohne jedwede Selbstkritik — handelte, als sie sich entschloß, hier in Halle, im Saal der Bute, zu den drei Togen, einen „eigenen“ Liederabend zu geben, muß die Kritik überlassen, daß weder die Stimmittel, noch die Schulung, ebenso nicht der Vortrag, wie die Persönlichkeit danach angetan sind, einen ganzen Abend zu stellen. Hier und da, besonders wenn die Sängerin reime Kopfsätze hören ließ, gab es eine Beförderung der im ganzen reizlosen, belegten Stimme. Ich habe die Lieder von Franz: „Die Trauernde“, „Zwei weiße Hosen“ und „Für Einen“ im Ohr, auch in einigen Kolorturen, den Triller ausgenommen, sowie in dem musikalischen Studium der Lieder und Arien konnte man fleißiges Arbeiten feststellen, aber zu rechtstem Klange und erwidern dem Gange kam es nie.

Herr Karl Klamer begleitete gestern an einem Bühnener in gewohnter künstlerischer Weise und zeigte in seinen Solofäden „Hugue Caprice“ von Mozart, Ave Maria von Schubert-F.lli, Sertzo E-moll Op. 118 von Mendelssohn und in der F-moll-Fantasia Op. 49 von Chopin, daß er, wenn man eine feine Feingriffe abträgt, in technischer wie tonlicher Beziehung überraschend gewachsen ist und auch in musikalischer Beziehung den verschiedenartigen Charakter der Stücke sehr glücklich faßte und zur Darstellung brachte. Der schöne Gesangston im Ave Maria von Schubert labte besonders, weil eben die Sängerin nach dieser Seite hin so wenig dem Ohr bot. Der Besuch war überaus gut, der Beifall nach den Klaviervorträgen des Herrn Klamer äußerst warm und verdient.

Bruno Heydrich.

Der Besondere Kurian, der sich mit der jungen Gattin eines Dresdener Materialhändlers in Teschen an der Elbe ein Stelldichein gegeben hat und selbst nicht aufgeben war, ist, wie die „Berl. Morgenpost“ mitteilt, in Dresden wieder eingetroffen, so daß er an Stelle des bereits angeklagten Dr. von Bary die Titeltrolle in Wagners Oper „Siegfried“ singen konnte. Damit ist der Konflikt mit der Generalintendant, der zur Aufhebung des Kontrattes zu führen drohte, vermiehen worden.

Zwei unbelante Stücke von Metron wird demnächst Dr. Fröh Bruchner in Wien nach den durch einen glücklichen Zufall wieder aufgefundenen Manuskripten herausgeben. Es handelt sich, wie der Verlag von Paul Knepler mitteilt, um den „Zetteltäger Wapp“, die erste dramatische Arbeit Metrons, und ein anderes Stück mit dem Titel „Moppels Abenteuer“, das in Wien feinerzeit beinahe 40mal hintereinander aufgeführt worden ist.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 21. Okt. „3. III“ unternahm gestern nachmittags den ersten Aufstieg mit dem neu eingebauten dritten Motor. In der Gondel befanden sich Graf Zeppelin und der Ingenieur Dürr. Das Luftschiff blieb eine Stunde in der Luft. Die Fahrergebnisse sind außerordentlich befriedigend.

Wien, 20. Okt. Gestern wollten die Gebrüder Kemner einen dritten Aufstieg mit dem Luftschiff unternehmen. Der Ballon stieg bis zu einer Höhe von drei Metern, verweilte sich dann in Telegrafendrähten und erhielt drei Pöcher. Der Ältere der Brüder geriet infolgedessen mit den Luftschiffen, denen er die Schuld an dem Vorkall zuschrieb, in einen Wortwechsel. Der kommandierende Offizier rüfte darauf mit dem Mannschaften. Die Polizei schritt ein und verbot den Aufstieg. — Kaiser Franz Josef hat den beiden Brüdern und ihrem Vater eine goldene Krattennadeln mit seinen Initialen geschenkt.

Letzte Nachrichten.

Taufe beim Kronprinzen.

□ Berlin, 21. Okt. (Privattelegramm.) Die Taufe des jüngsten Prinzen des Kronprinzpaares wird am 6. November im Marmorpalais stattfinden.

Streik.

nh. Magdeburg, 21. Okt. (Privattelegramm.) Auf der Juckerzaffinerie Tangermünde sind wegen Lohnrückzuzen neuhundert Arbeiter in den Ausstand getreten.

Diskontenerhöhung.

H. London, 21. Okt. Die Bank von England hat den Diskont um ein weiteres Prozent erhöht.

Zur Thronkandidatur des Herzogs der Abruzzen.

H. London, 21. Okt. Der „Globe“ bringt eine Meldung aus Rom, wonach tatsächlich beim Herzog der Abruzzen vertraulich angefragt worden ist, ob er geneigt wäre, im Falle einer Revolution in Äthen die griechische Krone zu übernehmen.

Athen, 21. Okt. Prinz Georg von Griechenland hat seinen Abschied als Vizeadmiral der Marine genommen.

Die Akten des Ferrerprozesses.

H. Madrid, 21. Okt. Der Kriegsminister ver sprach, das gesamte Material aus dem Ferrerprozess dem Parlament vorzulegen. Gegenwärtig werden 50 die Aktenstücke von 27 Schreibern abgeschrieben.

Eine spanische Geheimpolizei in Paris.

□ Paris, 21. Okt. Die „Humanité“ bringt heute die Enthüllung, daß die spanische Regierung ebenso, wie früher die russische, in Paris eine Geheimpolizei unterhalte, welche die Aufgabe hat, die dort lebenden spanischen Flüchtlinge zu überwachen. An der Spitze der Geheimpolizei steht ein ehemaliger französischer Geheimagent.

Eindrud in ein Museum.

□ München, 21. Okt. (Privattelegramm.) In vergangener Nacht wurde in das Deutsche Museum an der Zweibrüderstraße ein Einbruch verübt. Die Diebe wurden beim Materialvermalungsgebäude vom Wächter ertastet. Auf der Flucht haben sie Kenolochschüsse ab, doch wurde niemand verletzt. Ob der Wächter, der ebenfalls schoß, einen Verwrecher getroffen hat, ist noch nicht festgestellt. Vollgeübte sind zur Verfolgung requirit.

Grober Unlug.

H. München, 21. Okt. In der letzten Nacht gegen 1/2 2 Uhr wurde in der Burgstraße ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Die Detonation war so heftig, daß die Fensterheiben der umliegenden Häuser zertrümmert wurden. Der Täter ist unbekannt.

Schwere Erkrankung Tollsto.

H. Paris, 21. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Moskau ist Leo Tolstoj neuerdings sehr ungesund. Die Ärzte konstatierten eine Abnahme der Kräfte sowie langsames Schwinden der Schkraft und des Gedächtnisses. Tollstois Befinden wird als ernst bezeichnet.

Vermischte Drahtnachrichten.

Paris, 21. Okt. Stiefige Blätter kündigen eine französische Flottendemonstration gegen Waroko an.

Paris, 21. Okt. Der Direktor des sozialistischen Blattes „Progres“ in Havre wird auf Antrag des spanischen Konjuls wegen Beleidigung König Alfons unter Anklage gestellt werden.

